

# Was macht das Bühnenbild?

**Glückskeks der Woche** Ein Kunst-Weißenburg wird in den Wald gebaut.

WEISSENBURG – Stefan Brandtmayr ist viel unterwegs. Immer auf dem Weg zur nächsten Baustelle, die sich in aller Regel mitten auf der Bühne irgendeines Theaters im deutschsprachigen Raum befindet. Brandtmayr ist Bühnenbildner, er schafft die Landschaften, in denen Schauspieler einen Text zur Inszenierung machen. Für ein Gespräch über sein Bühnenbild-Konzept zum Weißenburger Theaterprojekt „Der größte Glückskeks“ erwischt man Brandtmayr zur Abwechslung mal zu Hause in Linz.



Stefan Brandtmayr wird mit markanten Kulissenteilen die Stadt Weißenburg ins Bergwaldtheater holen. Damit macht er genau das, worum es im Stück geht: Er holt die Stadt an einen Ort, an den sie nicht gehört. (Gestaltung: Erik Körner/be media)

Wie denkt man sich eigentlich ein Bühnenbild aus? Die eine Quelle ist das Stück selbst, die andere die Themen, die das Regie-Team Georg Schmedleitner und Rebekka Gruber vorgeben. Im Falle des „größten Glückskeksexes“ wird es vor allem um die Frage gehen: Was passiert mit einer Stadt, die nachgebaut wird? „Es drängte sich die Ästhetik der Kulisse auf“, formuliert Brandtmayr. „Diese Kulisse ist dem touristischen Blick derer geschuldet, die Weißenburg nachbauen.“

## Fassadenstadt

Dieser Blick kann verfremden, entstellen, künstlich wirken. „Wir bauen mitten in den Wald etwas, was dort nicht hingehört, nämlich die Stadt Weißenburg. Also das, was im Stück stattfindet, dass die Stadt in einem völlig anderen Land, in einer völlig anderen Kultur zur Kulisse wird, das sehen die Zuschauer. Das war der inhaltliche Zutritt zu diesem Konzept!“, so der Bühnenbildner.

Auch in der Realität kann es passieren, dass ein Ort zur touristischen Fassadenstadt wird. Das österreichische Hallstatt sei hier als erschreckendes Beispiel genannt, von dem sich Autor Clemens Berger für sein Weißenburger Theaterstück inspirieren hat lassen.

Hallstatt wurde als Drehort einer südkoreanischen TV-Serie 2006 in Asien berühmt und 2012 in China nachgebaut. Seitdem pilgern alljährlich Hunderttausende von asiatischen Touristen in die nur gut 700 Einwohner zählende Gemeinde, was für große Probleme sorgt. „Weißenburg erscheint noch unberührt, hier hat die Tourismuskraake noch nicht zuge schlagen. Aber sie ist schneller da, als man glaubt“, warnt Brandtmayr.

Um die Kulissenstadt Weißenburgs herzustellen, recherchierte der Bühnenbildner bereits, suchte nach prägnanten Häuserfassaden in der Stadt, die auch dem touristischen Wiedererkennungswert von Weißenburg entsprechen. Erste Entwürfe und Skizzen sind schon angefertigt und liegen dem Glückskeks-Bühnenbild-Team rund um den technischen Koordinator Hubert Beckstein vor.

An der Umsetzung der Bühnenbild-Idee werden erneut lokale Künstler und Unternehmen beteiligt sein. Weißenburg wird nun in den nächsten Wochen und Monaten zu den Orten gehören, wo man Brandtmayr treffen kann. Wenn er für Recherchen, Baugespräche mit dem Team, Konstruktionsdiskussionen und Ästhetik-Fragen vor Ort ist. Jetzt aber ist er gerade auf dem Sprung von Linz nach Wien, dort wird er das Bühnenbild für „Glauben, Lieben, Hoffen“ von Ödön von Horváth konzipieren, in der Regie von Georg Schmedleitner. **aw/js**

---